

1. Befürworter wollen, dass die Ausländer Ihre Kinder spätestens bis zum 12. Altersjahr in die Schweiz holen müssen. Ist das so einfach oder gibt's es andere Bedingungen, wenn ein Ausländer seine Kinder nachziehen will.

Diese Forderung der Befürworter kann ich gut verstehen. Ich bin sogar selber dieser Meinung. Aber was tut unser Land, damit diese Forderung erfüllt werden kann und uns allen nützt? Leider immer das Gegenteil. Seit sechs Revisionen erhöhen wir die Hürden – und die erleichterte Einbürgerung haben wir abgelehnt. Jetzt stellen wir unerfüllbare Forderungen an Wohnungsgrösse, Einkommen und Bildung für alle, die ihre Familien nachziehen lassen möchten. Die Optimisten hoffen, dass dann gar kein Nachzug mehr stattfindet, die Realisten – wie ich – gehen davon aus, dass getrennte Familien weder hier noch dort richtigen Boden unter den Füßen haben und dass das uns allen schadet. Es fördert die Flucht Jugendlicher ohne Begleitung und im schlimmsten Falle gibt es sogar wieder Kinder, die hier heimlich leben, aber nicht zur Schule gehen, wie in den Achziger- und Neunzigerjahren.

2. Befürworter sagen, dass Sie mit dem neuen Gesetz Schwarzarbeit bekämpfen können. Wer schafft und fördert die Schwarzarbeit?

Das ist für mich nicht so einfach zu beantworten. Die beiden Dienerinnen der Schwarzarbeit sind Fehlinformation und Nicht-Integration. Ein informierter Arbeitnehmer, der hier sein Leben verbringen und sich den Menschen hier anschliessen möchte, hätte Interesse daran, seine Versicherung und Altersvorsorge und auch seine Ferien und Verbilligungen zu beziehen. Der hier aufgewachsene Sohn einer albanischen Familie möchte sicher nicht am Tag in der Garage seines Chefs Autos lackieren und in der Nacht in der eigenen „schwarzen“ Garage Autos flicken. Er möchte nicht am Samstag noch Umzüge machen und am Sonntag bei Privaten „Plättli“ legen. Er hätte gerne Zeit für seine schweizer Freundin. Aber er arbeitet trotzdem am Abend und am Wochenende schwarz. Weil sein normaler Lohn nämlich dem Familienoberhaupt gehört und er gar nicht weiss, dass er selber ein Konto eröffnen könnte, anstatt seiner Familie in Albanien mit dem Geld einen Jeep zu kaufen. Wenn dieser junge hier aufgewachsene Mann eigenes Geld will, muss er sich das zusätzlich und schwarz verdienen. Weil er es nie anders gelernt hat, obwohl er sein Leben lang hier war. Wenn er dabei verunfallt, ruiniert er sich zusätzlich finanziell und gesundheitlich und wird vielleicht sogar zum Sozialfall.

3. Von Befürwortern und Gegnern wird immer wieder das Wort schweizerische humanitäre Tradition gesprochen. Was ist das genau für Sie?

Es ist eine Tradition, auf die ich eigentlich stolz bin. Aber leider mit viel zu grossen schwarzen Flecken versehen. Der grösste und schwärzeste Fleck ist die schweizer Grenze im 2. Weltkrieg. Die „humanitäre Tradition“ hat eine qualitativ gute Nothilfe und eine erfolgreiche humanitäre Hilfe hervorgebracht, welche der Schweiz wie auch anderen Ländern nützen. Sie ist einer der Gründe für unser diplomatisches Geschick, das allerdings nicht immer nur moralisch einwandfrei eingesetzt wird. Brauchbare Hilfe bedeutet nämlich Planung und Verhandlungen. Die „humanitäre Tradition“ ist zwar ein Verdienst einiger Schweizerinnen und Schweizer, aber sie ist auch ein Zufall unserer besonderen Lage mitten in Europa. Eingekeilt und beeinflusst vom Umland, zu vielsprachig und zerklüftet um sinnvoll erobert zu werden, aber doch an der Durchgangslage. Dabei zu sein aber nicht ganz involviert ist keine schlechte Voraussetzung für Humanität. Den Rest müssen wir aber selber machen.

- 4. Wenn ein Staat jemanden verfolgt: Ist das realistisch, dass die Person ein Pass beantragen kann? Überhaupt von der Schweiz innerhalb von 48 Stunden? Meistens werden ja politisch verfolgten Menschen die Identitätskarte und der Pass weggenommen.**

Nein, es ist nicht realistisch. Es ist grundsätzlich unrealistisch, einen guten und einen schlechten Flüchtling unterscheiden zu können. Geschichten werden gekauft und feilgeboten, Geschichte werden verändert und nachgeredet, es gibt einen regelrechten Markt der beliebtesten Fluchtgeschichten pro Land. Wenn ich daran denke, dass unter uns wohl Hunderte von Kosovaren leben, deren serbische Papiere falsch sind, ist es einfach lächerlich (wenn es nicht so traurig wäre). Die Kosovaren haben ihre Papiere weder weggeworfen noch gefälscht und dennoch sind viele älter als sie sich ausgeben. Und warum? Weil die Serben über Jahre den Tag als Geburtsdatum für ein Kind einsetzten, an dem seine Geburt offiziell einer serbischen Stelle gemeldet worden ist. Das konnte bei einem strengen Winter auch ganz gut einmal ein Jahr dauern.

- 5. In nicht demokratischen Staaten erleben politisch engagierte Menschen häufig gleiche oder ähnliche Verfolgungsgeschichten (Behelligungen, Schikanen, Verhaftungen, Folter, keine Möglichkeit bei Behörden Papiere auszustellen). Wie lange wird ein Beamter / eine Beamtin an der Empfangsstelle eine Geschichte, die er/sie immer wieder hört, als glaubhaft beurteilen, auch dann, wenn die tatsächlich existierenden Geschichten auch von Glückrittern benutzt werden (manchmal gar erfolgreich)? Was also bedeutet genau „glaubhaft darlegen“?**

Darüber Aufschluss geben können nur zwei Dinge, und die sind politisch nicht realistisch:

1. Viel mehr Entscheidungsträger sehen sich die Empfangsstellen richtig an, schauen, wie „einfach“ die Beurteilungen sind, schauen, wie gut (oder schlecht) die Übersetzungen gemacht werden und machen sich ein eigenes Bild. Entscheidungsträger müssten ihre Kompetenz in dieser Sache erweitern.
2. Migration wird ein Fach in der Schule. Empfangsstellen werden Unterrichtsstoff, genau wie Fluchtgründe und -hintergründe. Wir müssen voneinander lernen und die Kompetenz unserer Kinder erweitern.

- 6. Wenn das neue Gesetz angenommen wird. Ist die Schweiz auf dem Weg zur Rassendiskriminierung?**

Das kommt auf die Umsetzung an. Es ist schon heute so, dass EU-Bürger/innen bevorzugt werden und ich möchte das nicht gerade als Diskriminierung gegen Leute von weiter weg bezeichnen. Ganz klar ein Problem ist der Abstimmungskampf. Wenn es möglich ist, ein Verbrechen oder Vergehen eines Vertreters einer unpopulären Volksgruppe aufzubauschen, dann wird das jetzt getan. Sogar von einem Bundesrat. Und zwar von einem, der seit Jahren „praschauert“, der Bundesrat solle sich nicht in den Abstimmungskampf einmischen.

- 7. Wenn das neue Gesetz angenommen wird, verstösst die Schweiz gegen die Internationalen Menschenrechte?**

Ja. Mich überzeugen die Argumente von dem Juristen und weltweit angesehenen Menschenrechtsexperten Walter Kälin. Grosse Sorgen machen mir zusätzlich die missachteten Kinderrechte.

Dazu kommt der massive Stellenabbau im Bundesamt für Migration. Dass der dafür verantwortliche Bundesrat behauptet, es werde nach der Revision alles besonders sorgfältig abgeklärt, beleidigt meinen Verstand.

Danke für die Umfrage! Ich wünsche dir viel Erfolg bei deiner Facharbeit, der Auswertung der Fragebogen und der Präsentation. Ich wünsche uns beiden ein gutes Abstimmungsergebnis.

Tanja, 12. September 2006